

© stock.adobe.com/lightpoet und nightphotos



Borstige Verwandtschaft

Wild- und Hausschwein im Vergleich

Im Laufe der Haltungsgeschichte von Schweinen veränderten die Menschen durch Züchtung einige Merkmale der Wildtiere, kurz: Sie domestizierten sie. Trotz des veränderten Aussehens steckt aber in jedem Hausschwein nach wie vor ein Wildschwein. Der folgende Unterrichtsbaustein zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Borstentiere auf.

SACHINFORMATION

Wie das Wildschwein rosa wurde...

Die Geschichte der Schweinehaltung und -zucht begann vor rund 8.000 Jahren. Aus verschiedenen regionalen Unterarten von Wildschweinen entstanden durch Domestizierung und Züchtung, also durch Auswahl und Kreuzungen, nach und nach etliche Hausschweinerassen. Weltweit gibt es nun rund 700 davon.

Die gewünschten Merkmale einer Rasse spiegeln heute die Verbraucherwünsche, aber auch die Wünsche der FleischverarbeiterInnen und LandwirtInnen wider. So ging der Trend im letzten Jahrhundert vom sogenannten „Speckschwein“ zum mageren Fleischschwein mit guter Futterverwertung und hoher Vitalität. Das Aussehen der Schweine hat sich dabei deutlich verändert: Viele Arten haben kaum noch dicke Borsten und zeigen sich in „Schweinchenrosa“.

Veränderter Körperbau

Das Wildschwein ist im Vergleich zum Hausschwein hochbeinig. So

kann es bei Gefahren schnell durch Dickicht, Feld und Flur flüchten. Zudem hat es einen kurzen Rücken und einen eher langen Rüssel. Das Gebiss ist sehr kräftig gebaut mit stark entwickelten Eckzähnen in Ober- und Unterkiefer, v. a. beim Keiler, dem Wildschwein-Männchen. Die Eckzähne werden vom Jäger auch als „Waffen“ bezeichnet und z. B. bei Rankämpfen in der Paarungszeit benutzt. Außerdem benötigen die Wildschweine ihren langen Rüssel und die Eckzähne zum Aufbrechen der Erde bei ihrer Futtersuche. Der Schwanz mit borstiger Quaste hilft zusammen mit Grunzlauten bei der Kommunikation untereinander. Ihr dichtes Borstenkleid mit dunkler Haut schützt sie vor Kälte und vor Sonnenbrand.

Hausschweine mit heller Haut und wenigen Borsten frieren hingegen schneller und benötigen im Sommer immer auch ein schattiges Plätzchen. Entgegen dem wilden Urahn hat es kurze, kräftige Beine, meist einen (Ringel-)Schwanz und einen langen Rücken. Letzterer hat den Vorteil, dass ein Tier mehr Koteletts (Fleisch) bietet. Da das Hausschwein sein Fut-

LERNZIELE UND KOMPETENZEN:

Fächer: Sach- und Heimatunterricht, Biologie

- Die Schülerinnen und Schüler
 - » vergleichen die Anatomie der Nutz- und Wildtiere;
 - » ordnen Haus- und Wildschweinen ihr Futter zu;
 - » lernen die Lebensräume der Tiere kennen;
 - » erfahren, welche Sinne für das Überleben von Schweinen wichtig sind.

ter im Trog findet und keine Erde aufbrechen muss, stören der eher kurze Rüssel und die weniger stark entwickelten Eckzähne nicht.

In Kühlen und Buchten

Hausschweine werden überwiegend in Ställen gehalten. Nur vereinzelt leben die Tiere in Ställen mit Auslauf oder im Freiland. Die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung regelt dabei die gesetzlichen Anforderungen an das Halten von Schweinen, um deren Wohlergehen zu sichern. Die Betreuung der Tiere, Futter- und Wasserversorgung, Aufteilung und Klima des Stalls, Bodenbeschaffenheit, Spielzeuge zur Beschäftigung und vieles mehr sind darin fest vorgeschrieben. Diese Vorschriften müssen von den TierhalterInnen eingehalten werden (s. Heft 13). Außerdem gibt es viele Forschungen, die untersuchen, wann sich ein Schwein wirk-

Kleines Schweine-Wörterbuch

	Haus-schwein	Wild-schwein
Männliches Tier	Eber	Keiler
Weibliches Tier	Sau	Bache
Jungtier	Ferkel	Frischling



Wenn Schweine kuscheln, zeigt sich die Herkunft des Ausdrucks „Sauhaufen“.

lich wohlfühlt und wie sich Tierwohl messen lässt. Das brachte schon so manche Überraschung: Schweine mögen z.B. im Sommer die kühlen Betonböden.

Der ursprüngliche Lebensraum von Wildschweinen ist der Wald. Sie sind mittlerweile aber auch in Feld und Flur zu finden (s. Heft 18). Denn Feldfrüchte sind leicht zugänglich und schmackhaft. Hinzu kommt, dass der wichtigste Nahrungslieferant der Wildschweine – die Eiche mit ihren Eicheln – aus den heutigen Wäldern durch schnellwüchsige Baumarten weitgehend verdrängt wurde. Zudem steigt die Anzahl der Wildschweine in Deutschland. Gleichzeitig ist die Zerstückelung der Waldflächen durch Siedlungs- und Verkehrsflächen mit ein Grund, warum die Schwarzkittel mehr und mehr auch in Städten zu finden sind. Wichtig für ihr Wohlbefinden sind Deckung, Ruhe, Nahrung und Feuchtstellen zum Suhlen. Dieses Bad in einer morastigen Bodenvertiefung dient den Schweinen zum Abkühlen, denn sie können nicht schwitzen. Der Schlamm schützt ihre Haut vor zu starker Sonneneinstrahlung und auch vor lästigen Parasiten und Stehmücken. Im getrockneten Schlamm sitzt das Ungeziefer fest und wird von den Wildschweinen an Bäumen abgerubbelt.

Ausgewogenes Futter für einen Allesfresser

Das Haus- und Wildschwein gehört zur Ordnung der Paarhufer und zur Familie der Echten Schweine. Im Gegensatz zu den Wiederkäuern besitzen Schweine einen einhöhligen Magen und zählen zu den Allesfressern (Omnivoren). Für eine optimale Versorgung erfolgt die Fütterung der Hausschweine mit speziell abgestimmten, alters- und bedarfsgerechten Futtermitteln aus drei Hauptbestandteilen:

- » energiereiches Futter wie Getreide (Weizen, Gerste, Mais),

- » eiweißreiche Bestandteile wie Soja-, Erbsen- oder Bohnenschrot und
- » Mineralstoffe, Spurenelemente und Vitamine.

Wildschweine hingegen ernähren sich von dem, was sie finden: Wurzeln, Knollen, Pilze, Eicheln, Bucheckern, Insekten, Schnecken, Würmer, Mäuse, Frösche oder auch Aas. Ebenfalls auf ihrer Speisekarte stehen Mais, Hafer, Weizen, Kartoffeln, Bohnen und Erbsen. Auf der Suche nach Futter graben sie mit ihrem Rüssel und ihren Eckzähnen den Boden um. Die Futtersuche nimmt einen großen Teil ihrer wachen Zeit ein. Im Gegensatz zum Wildschwein muss das Hausschwein sein Futter nicht suchen. Daher ist es für TierhalterInnen Pflicht, dass es andere Beschäftigungsmöglichkeiten bekommt, damit ihm nicht langweilig wird.

Kontaktfreudig und feinfühlig

Wild- und Hausschweine sind sehr soziale Tiere und leben in Gruppen mit einer festen Rangordnung. Bei Wildschweinen nennt man diese Gruppen „Rotten“. Sie putzen und beknabbern sich gegenseitig und beinahe alle Aktivitäten nehmen sie gemeinsam vor. Gern liegen Haus- und Wildschweine mit ihren Jungtieren dicht bei- oder sogar aufeinander. Dies nennt man dann „Kontaktliegen“ oder „Sauhaufen“. Zwei Vorteile davon sind der Wärmeaustausch untereinander und das Aufschrecken bei möglicher Gefahr. Das Kontaktliegen ist auch bei Hausschweinen zu beobachten: Oft liegen die Tiere zusammen in einer Ecke, die übrige Fläche des Stalls bzw. der Bucht ist frei. Keiler hingegen leben als Einzelgänger und stoßen nur zur Paarungszeit dazu. Auch Eber werden getrennt von den Sauen gehalten.

Schweine können leider ausgezeichnet hören. Zudem haben sie eine sehr feine Nase. Die Rüsselscheibe, der flache Teil der Nase, ist nicht nur zum Riechen wichtig, sondern auch ein hervorragendes Tastorgan. Diese sehr gut ausgeprägten Sinne dienen dem

Schutz vor Feinden, der Ernährung und den sozialen Kontakten. Sehen können Schweine hingegen eher schlecht.

METHODISCH-DIDAKTISCHE ANREGUNGEN:

Zum Einstieg in das Thema zeigt die Lehrkraft Abbildungen von Wildschwein und Hausschwein, z.B. vom i.m.a-Poster zum Hausschwein (s. Kasten). Die Kinder werden so ange-regt, die Tiere zu vergleichen, und ge-fragt, welche Vorstellungen sie zum Leben und der Ernährung von Haus- und Wildschwein haben. Dazu kann eine Mindmap angefertigt werden. Zur Überprüfung der gesammelten Gedanken sehen sich die SchülerInnen anschließend einen Lehrfilm über Wildschweine an (s. Kasten). Die **Arbeitsblätter 1** und **2** fassen das Ge-lernte zusammen. Die **Sammelkarte** (S. 15/16) bringt den Kindern die wich-tigsten Namen der Körperteile usw. bei. Um das theoretische Wissen zu vertiefen, sind eine Exkursion zu ei-nem schweinehaltenden Betrieb und der Besuch eines Wildschweingehe-ges sehr zu empfehlen.



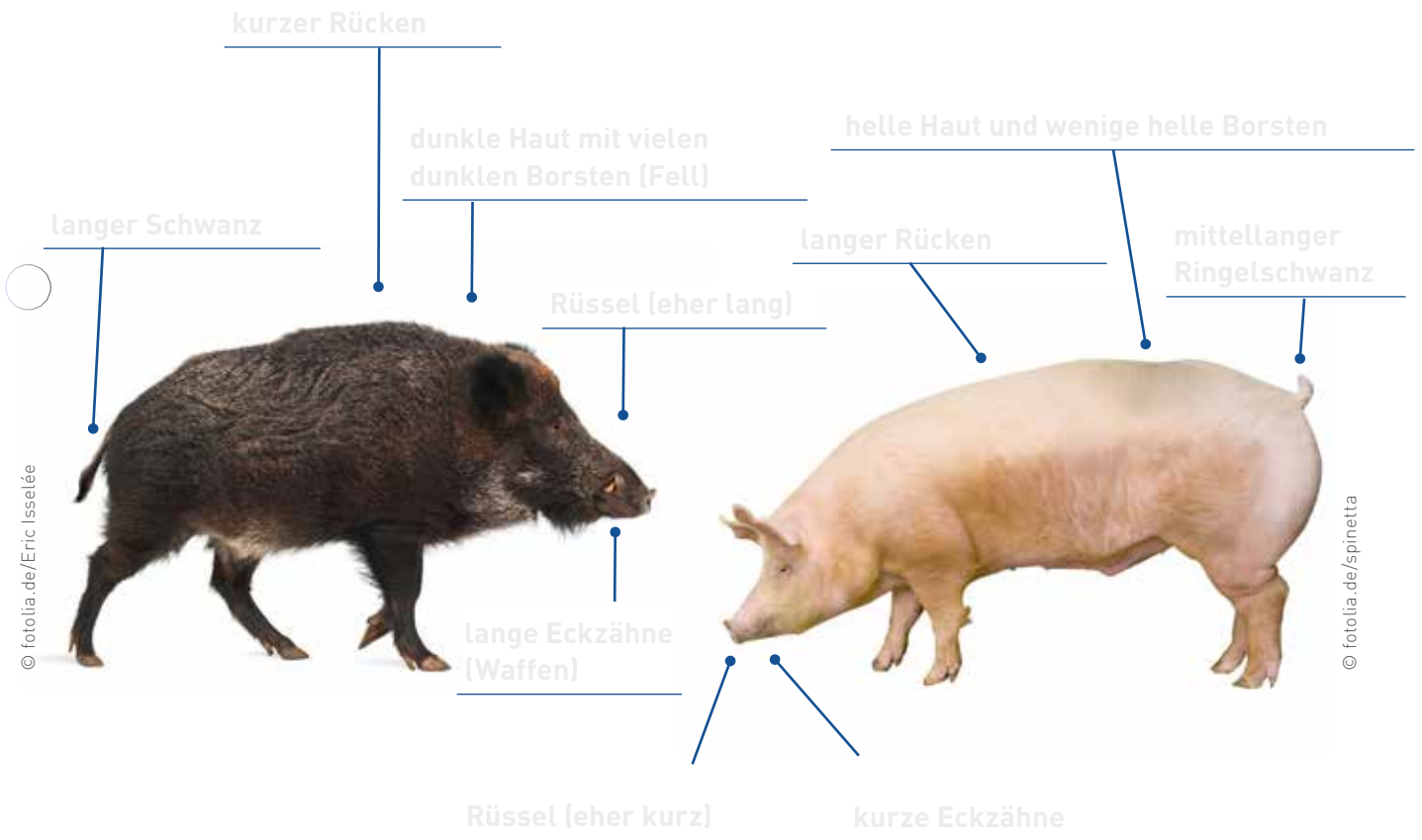
Wildschweine können leider erheblichen Schaden auf Feldern und in Privatgärten anrichten.

LINK- UND MATERIALTIPPS

- » Anknüpfende Materialien, z. B. in Heft 12 (Das Hausschwein), 13 (Sauwohl), 15 (Futter für Nutztiere) und 18 (In Wald und Feldern) unter www.ima-lehrermagazin.de
- » DVD E-Learning-Modul „Ab in den (virtuellen) Schweinestall!“, Broschüre und Poster „Das Schwein“ unter www.ima-shop.de
- » Lehrfilm „Leben in der Rotte – Wildschweine“ (14 Minuten) unter www.planet-schule.de
- » Unterrichtsmaterialien sowie Poster, Bücher und Spiele rund um das Wildschwein unter www.djv-shop.de/lernort-natur/

Schweinischer Vergleich

- ① Kennst du die Unterschiede zwischen Wildschwein und Hausschwein?
Ordne die Begriffe richtig zu.



- ② Trage die Namen der Sinne neben den Bildern ein.
Male ein Pluszeichen neben die Sinne, die bei Haus- und Wildschweinen sehr gut ausgeprägt sind.



Geruchssinn +



Gehör +



Tastsinn +



Augen

Ohr mit Marke © Massentierhaltung aufgedeckt / Christina Lenfers

© fotolia.de/Eric Isselée

© fotolia.de/spinetta

Sauhaufen und Schweinefraß

Schweine sind sehr soziale Tiere und schlafen gern dicht aneinander gekuschelt. Dabei können sie zum Beispiel Wärme austauschen.

① **Schreibe unter die Bilder, was du dort siehst. Wie nennen es die Fachleute?**



Sauhaufen

Kontaktliegen

② **Schreibe auf, was im Film und auf dem Poster über die Nahrung der Tiere gesagt wird.**

Was fressen Wildschweine?

Was fressen Hausschweine?

Wurzeln, Knollen, Pilze

Getreide wie Weizen, Mais, Gerste

Eicheln, Bucheckern

Soja-, Erbsen-, Bohnenschrot

Insekten, Würmer, Schnecken

Mineralstoffe, Vitamine

Frösche, Mäuse, Aas

Getreide wie Weizen, Mais, Gerste, Hafer

Kartoffeln, Bohnen, Erbsen

③ **Beim Futter von Haus- und Wildschweinen gibt es einen großen Unterschied. Beschreibe die Fotos und erkläre ihn.**



Wildschweine suchen sich
ihr Futter selbst.

Hausschweine bekommen ihr
Futter am Futterautomat.